

Wunstorf. Plattdeutsch sprechen, das war für Siegfried Bokeloh in seiner Kindheit noch Normalität. Ob auf Wunstorfs Höfen oder in den Familien: Platt gehörte zum Alltag. Doch heute gerät die plattdeutsche Sprache immer mehr in Vergessenheit. Für das Butteramt liegen jetzt Zahlen vor, die befürchten lassen, dass Plattdeutsch in der Region eine aussterbende Sprache ist. Bokeloh, 84 Jahre alt und Mitglied im Heimatbund Niedersachsen, Ortsgruppe Bokeloh, hat die Plattsprechenden in seinem Heimatort gezählt: Von 2200 Bokelohern sprechen demnach nur noch 33 Platt. 1995 beherrschten immerhin noch 174 von 2560 Einwohnern die Sprache.

Platt als Schulfach bringt nichts

„Viele können noch Platt verstehen, aber nicht mehr sprechen“, sagt Bokeloh. Mit seinen langjährigen Freunden und Bekannten spricht der 84-Jährige bis heute Plattdeutsch. Doch der Zuzug der Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg habe den Sprachgebrauch geändert. Schon seine Töchter hätten kein Platt mehr gelernt, sagt Bokeloh. Wenn die Familie seinerzeit zu Gast war bei den Großeltern, wurde Hochdeutsch gesprochen. Ob Platt als Schulfach etwas an der Entwicklung ändern könnte? „Da wird nichts von“, sagt Bokeloh. Das sei wie das Erlernen einer Fremdsprache.

In Idensen und Mesmerode gibt es nur wenige Plattsprechende

Auch in Idensen nimmt die Zahl der Plattsprechenden ab: Karl Senne und Herbert Notholz haben 18 Personen gezählt, das entspricht 1,9 Prozent der Einwohner. 1995 lag der Anteil noch bei 10 Prozent. Ähnlich sieht es in Mesmerode aus. Heiner Homburg kommt für 2019 nur noch auf zehn von 740 Mesmerodern. Vor 75 Jahren hätten noch 75 Prozent der Bewohner des Butteramtes Platt gesprochen, schreibt Marion Nowak, die Vorsitzende der Heimatbund-Ortsgruppe Bokeloh.

Gruppe pflegt einmal im Monat das Plattdeutsche

Damit das Plattdeutsche nicht vollends in Vergessenheit gerät, lässt ein kleiner, lebhafter Kreis in Wunstorf die plattdeutsche Sprache aufleben. Rund zehn Personen treffen sich regelmäßig auf Einladung des Heimatvereins an jedem dritten Freitag im Monat ab 10.30 Uhr zum Klönen in der Heimat-Info im Keller des Rathauses. Dabei wird viel gelacht, sich an alte Zeiten erinnert und manchmal auch kräftig durcheinandergeredet. „Ich liebe diese Sprache“, sagt Teilnehmerin Erika Hormann. Sie würde es zutiefst bedauern, wenn sie aussterbe: „Auf Platt kann man sich schärfer ausdrücken.“ Schnute klinge eben einfach weicher als Schnauze.

Autoren tragen ihre Geschichten auf Platt vor

Wer zu den Treffen vorbeikommt, muss nicht einmal selbst Plattdeutsch sprechen. Auch Zuhörer sind gern gesehen. Viele Teilnehmer schreiben eigene Geschichten oder Erinnerungen auf Platt. So schildert Heinz-Jürgen Baumgarten in seinem Bericht „Isenbhorn föhrt Spass“ (Eisenbahn fahren macht Spaß) humorvoll, wie er im leicht alkoholisierten Zustand mit der Bahn von Hannover nach Wunstorf fährt: „Wi dat denn sau is, wennste dune bist, schläpste ok ein“ (Wie das so ist, wenn du betrunken bist, schläfst du auch ein). Und so landet er schließlich in Haste. „Wie kome eck nu na Wunstörpe?“ (Wie komme ich nun nach Wunstorf?) Wieder zurückfahren, am Bahnhof das Fahrrad gesucht, und „kort för de Infahrt

tau Krankenhuse bin eck dann ... gegen Boom knallt“. An einem Baum vor der Einfahrt zum Krankenhaus endet die Fahrt. Mit einer Acht im Reifen ging es schließlich nach Hause. Die Moral der Geschichte: „Föhrt niemols besopen me den Toch“. (Fahrt niemals besoffen mit dem Zug).

Neuer Professor weckt Hoffnungen

Große Freude löste bei Andreas Jensen der HAZ-Bericht aus, dass in Oldenburg ein Professor Plattdeutsch lehren soll. „Dor freun wi Plattdüütschen uns düchdig över ... De nie Professor in Ollenborch wünsch ik alles Goode un alltiet en glückliche Hand.“ (Darüber freuen wir Plattdeutschen uns tüchtig ... Dem neuen Professor aus Oldenburg wünsche ich alles Gute und allzeit eine glückliche Hand)“, schreibt er in einem Leserbrief.

Heimatverein Wunstorf plant plattdeutsche Lesungen

Jensen trauert den Zeiten hinterher, als die inzwischen verstorbene Gertrud Kröning, die Ehefrau des langjährigen Vorsitzenden des Wunstorfer Kulturrings, Siegfried Kröning, die Vortragenden bei den plattdeutschen Lesungen noch persönlich vorstellte. Norbert Tornow vom Vorstand des Heimatvereins Wunstorf bedauert, dass der Kulturring wegen mangelnder Besucherresonanz diese Veranstaltungsreihe eingestellt habe. Der Heimatverein plane jedoch eine Neuauflage. In einer ersten Lesung sollen die plattdeutschen Autoren aus den eigenen Reihen ihre Erzählungen vortragen. Ebenso sei eine Kooperation mit anderen Heimatvereinen und Gruppen geplant, in denen Plattdeutsch gesprochen wird. „Damit das Plattdeutsche nicht völlig verloren geht“, sagt Tornow.